

In jener Zeit kamen die Pharisäer und begannen ein Streitgespräch mit Jesus; sie forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel, um ihn zu versuchen. Da seufzte er im Geist auf und sagte: Was fordert diese Generation ein Zeichen? Amen, ich sage euch: Dieser Generation wird niemals ein Zeichen gegeben werden. Und er verließ sie, stieg in das Boot und fuhr ans andere Ufer.

*Evangelium nach Markus 8,11-13
(Einheitsübersetzung)*

„Gekämpft, gehofft und doch verloren“

Wenn ich diese Zeilen in den Todesanzeigen der Tageszeitung lese, muss ich immer an ein Weihnachtslied denken. Dort singen wir in einer Strophe: „Welt ging verloren, Christ ist geboren. Freue Dich, oh freue dich oh Christenheit.“

Da scheint aus der Verlorenheit eine Freude. Das kann ja auch nicht anders sein, verkünden wir Christen doch schon seit nunmehr fast 2000 Jahren, eine FROHE Botschaft.

Die Freude über die Geburt Jesu findet ihren Höhepunkt in der österlichen Botschaft: „Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der mit dir rang, ist UNSER Gott“

Brauchen wir ein Zeichen vom Himmel? Gehören wir zu den Herren, die im Tagesevangelium beschrieben werden?

Sie stehen vor ihrem Erlöser. Sie haben Augen, aber erkennen ihn nicht. Sie haben Ohren, aber verstehen seine Botschaft nicht.

Es wird ihnen kein Zeichen gegeben. Nur dieses eine: ER verließ sie, stieg in das Boot und fuhr ans andere Ufer.

Die Herren laufen Gefahr „verloren“ zu gehen....